# Riesaer Tageblatt

## und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 109. Donnerstag, 10. Mai 1928, abends. 81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 29 mm breite, 1 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59.

Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.


## Politische Prozesse.

Der Gerichtsprozeß und die gerichtliche Urteilsfällung im Zusammenhange und zum Teil auch als Mittel der Politik ist keine neuzeitliche Erscheinung. Schon im Altertum, in den demokratischen Republiken Griechenlands, aber auch in Rom Ciceros ebenso wie in der Urteilsfällung und in der Aburteilung des Messias Jesus von Nazareth haben Prozesse und Gerichtsurteile eine außerordentlich große politische Bedeutung gehabt. Aus der Vorkriegszeit sind u. a. der Dreifuß-Prozeß in Frankreich und die im Zusammenhang mit den Veröffentlichungen Maximilian Hardens stehenden Prozesse in Erinnerung, die sich um die sogenannte Hofkamarilla drehten. Gerichtliche Klärung politischer und kriminell politischer Zusammenhänge ist immer wieder ein letztes Mittel der politischen Auseinandersetzungen gewesen. Gerichtsverhandlungen können in der Beweisaufnahme wie in der Urteilsfällung außerordentl. nützlich sein und der Allgemeinheit dienen, solange die Justiz, das Fundament der Reiche, gesund ist und lediglich die Rechtsfindung zum Ziele hat. Da auch die Richter, Amtsrichter wie Laien, Menschen sind, ist in politischen Prozessen naturnotwendig, selbst bei bestem Willen, die Vermeidung von Einseitigkeiten besonders schwer. Zu Mißständen, die an die Grundwurzeln des Staates und der Gemeinschaft greifen, muß es aber führen, wenn die Justiz, die Dienerin der Gerechtigkeit, sich dazu hergibt, bestimmten politischen Bestrebungen zu dienen. Gar zu leicht kann in einer oder anderen politischen Gruppe das Gefühl entstehen, als lägen Störungsversuche der Rechtsfindung in politischen Prozessen vor, sei es durch eine gewisse weltanschauliche Voreingenommenheit der Richter oder, was noch schlimmer ist, durch einen Druck der herrschenden staatlichen Gewalten. In Ländern mit absolutistisch diktatorischer Regierungsform sowie in Staaten, in denen diese Diktatur nur durch eine bestimmte und einseitige parteipolitische Gruppe ausgeübt wird, pflegt das Mißtrauen gegen die Wege der Justiz besonders rege zu sein. Auch außergewöhnlich erregte und aus dem Gleise geworfene Zeiten pflegen das Mißtrauen gegen die Justiz in politischen Dingen zu steigern. Gerade in solchen Zeiten aber häufen sich politische Prozesse, so daß Justiz wie Politik unter ihrer allzu häufigen Verkoppelung Schaden nehmen.

Während die meisten politischen Prozesse aus der Innenpolitik entstanden sind und in ihren Wirkungen daher im allgemeinen nicht über die betreffenden Länder, in denen sie geführt worden sind, hinaus greifen, haben sich in jüngster Zeit besonders zwei Prozesse zu internationaler Bedeutung erhoben, weil sie sich mit Dingen befaßten, die mehrere Staaten oder sogar die gesamte Weltöffentlichkeit interessierte. Allgemein weltanschauliche Vorstellungsbezirke, deren Innenspannung die ganze Erde umfaßt, sind z. B. seinerzeit durch den Sacco-Vanzetti-Prozeß zum Schwingen gebracht worden. Augenblicklich beschäftigt der Colmarer Autonomistenprozeß und die Aufrollung des Verfahrens gegen die Ingenieure und Facharbeiter der sowjet-russischen Industrie die allgemeine Aufmerksamkeit. Der Colmarer Prozeß ist ein Musterbeispiel für den Versuch, eine politische Bewegung, gegen deren gedankliche Grundlage und innere Werbekraft man machtlos ist, gerichtlich zu ächten und abzuwürgen. Es handelt sich um einen typischen Versuch der Staatsmacht, eine Minderheit mit Hilfe des Staatsanwaltes zu erdrosseln. Zunächst hat das gerichtlich polizeiliche Vorgehen die Einschüchterung der Wählermassen durch Verbreitung von unkontrollierbaren Behauptungen und dunklen Andeutungen über Verschwörung und Hochverrat bezweckt. Nachdem nun die Bevölkerung Elsaß-Lothringens sich nicht hat einschüchtern lassen, wie es die Staatsmacht in psychologischer Blindheit erwartet hatte, und nachdem sich auch allmählich die rechtliche Unmöglichkeit einer Bestrafung für alle unparteiischen Beobachter immer deutlicher herausstellt, ist die Justiz wie die hinter ihr stehende Staatsmacht in eine schwere Verlegenheit gekommen. Man versucht nun noch zu retten, was zu retten ist, indem man absichtlich auf die Kernfrage der autonomistischen Bestrebungen, auf den gegenüber dem Staate loyalen Willen zur Bewahrung der Volksart und Sprache als Minderheitenrecht, nicht eingeht, sondern immer wieder einen gar nicht vorhandenen Komplott gegen die staatliche Sicherheit zu konstruieren versucht: „Ne pas céder!" „Nicht nachgeben", fordert die Presse Frankreichs. Sie verlangt also, daß die Politik das Urteil bestimme, nachdem die Justiz sich ohnmächtig gezeigt hat, Belastungen gegenüber dem Gesetz nachzuweisen. Das ist die typische Geisteshaltung gegenüber einem Gerichtsverfahren, wie sie nicht sein soll. Das politische Endziel der gewaltsamen Assimilierung eines fremdnationalen Volksstammes soll die Rechtsbildung eines ordentlichen Gerichtes beeinflussen.

Auch in Rußland bereitet sich ein politischer Prozeß reinster Prägung vor. Das russische Wirtschaftssystem hat in der Praxis versagt. Die Erfolge der nicht dem Leben nachgebildeten sondern vom Gehirn konstruierten und das Leben vergewaltigenden Wirtschaftsweise sind ausgeblieben. Man scheut sich, den enttäuschten Massen, die an sich schon gegenüber der diktatorisch regierenden Minderheit eine ganz erdrückende Uebermacht bilden, den Mißerfolg einzugestehen und dadurch die letzten Anhänger innerlich in ihrer Ueberzeugung zu erschüttern. Der Schrei „Verrat", der immer wieder herhalten muß, um die Unzulänglichkeit verantwortlicher Menschen und Systeme zu bemänteln, ertönt. Man versucht, den in Rußland ja zu eigenem Urteil unfähigen und von jeder anderen Aufklärung und Willensbeeinflussung ferngehaltenen Massen einzureden, daß eine gigantische Verschwörung des kapitalistischen Moloch die ideale und segensreiche Auswirkung des kommunistischen Wirtschaftssystems verhindert habe. Eine geheimnisvolle kapitalistische Zentrale soll eine Gegenrevolution großen Stiles vorbereitet haben und zwar durch systematische Sabotage der Betriebe. Die Ingenieure und Facharbeiter, die ja an sich schon als notwendiges Uebel nur geduldet und gegenüber der Masse Arbeitsmensch mit Mißtrauen angesehen wurden, sollen die Werkzeuge dieser dunklen Verschwörung gewesen sein. Auch drei Deutsche befinden sich unter den Angeklagten. Die Beschuldigung stützt sich auf die nach der Anklageschrift reichlich verwirrten und unwahrscheinlichen Aeußerungen zweier russischer Techniker. Die russische Justiz gibt ganz offen zu, daß sie eine Klassenjustiz sein will und gar nicht die Absicht hat, unparteiisch zu entscheiden über die Menschen erster und zweiter Ordnung, wie sie das russische System kennt. Auch in Rußland soll mit den Mitteln der Justiz ein bestimmter politisch festliegender Endzweck erreicht werden. Es ist also von vornherein niemandem zuzumuten, daß er dieses Gerichtsverfahren besonders ernst nimmt. Aus Gründen politischer Klugheit ist aber, da es in Rußland nun einmal nicht um Recht sondern lediglich um Politik geht, den russischen Gerichten zu empfehlen, daß sie in diesem Prozeß gegen den westeuropäischen Kapitalismus nicht allzuviel außenpolitisches Porzellan zertrümmern.

## Regste Anteilnahme an Dr. Stresemanns 50. Geburtstag.

**Berlin.** (Funkspruch.) **Zu seinem 50. Geburtstag gehen dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann dauernd so viel Glückwünsche und Grüße zu, daß es im Augenblick noch gar nicht möglich ist, sie alle zu sichten und einen Ueberblick zu gewinnen.**

**Wie wir erfahren, hat Reichspräsident v. Hindenburg dem Minister ein Glückwunschschreiben mit einem Blumengruß übersandt; auch Reichskanzler Dr. Marx hat von seinem Urlaubsort aus herzlichst des Geburtstages gedacht, ebenso liegen die Glückwünsche der übrigen Kabinettsmitglieder, von Diplomaten und zahlreichen anderen hervorragenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, vor. Im Hause Dr. Stresemanns ist ein ständiges Kommen und Gehen von Gratulanten, die sich in die Listen einzeichnen.**

**Herr Dr. Stresemann selbst begeht seinen 50. Geburtstag in aller Zurückgezogenheit, zumal er infolge der kalten und nassen Witterung indisponiert ist und deshalb auch zunächst alle Empfänge verschoben hat.**

*

### Ein Handschreiben des Reichspräsidenten von Hindenburg.

**Berlin.** (Funkspruch.) **Der Herr Reichspräsident** hat dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann zu seinem 50. Geburtstage in einem Handschreiben unter gleichzeitiger Uebersendung von Blumen seine besten Glückwünsche ausgesprochen.

**Berlin.** (Funkspruch.) **Staatssekretär Dr. Pünder** hat für die Reichskanzlei, deren einziger Chef Dr. Stresemann als Reichskanzler war, Glückwünsche übermittelt und ein Blumenarrangement mit entsprechender Widmung überreicht.

**Berlin.** (Funkspruch.) **Unter den zahllosen Glückwünschen, die bisher anläßlich des 50. Geburtstages des Reichsaußenministers Dr. Stresemann eingelaufen sind, seien erwähnt: Der Reichsarbeitsminister Brauns, der preußische Ministerpräsident Braun, der preußische Innenminister Grzesinski, der preußische Handelsminister Dr. Schreiber, der sächsische Ministerpräsident Heldt namens der sächsischen Regierung, der Senat der freien Stadt Danzig, Exzellenz Lewaldt namens des Reichsausschusses für Leibesübungen, der Verein Berliner Industrieller, der Verein Deutscher Zeitungsverleger, der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes, die Industrie- und Handelskammer von Berlin, der Reichsverband der Deutschen Industrie und das Reichsbankdirektorium.**

### Glückwunschtelegramm Dr. Dorpmüllers an Dr. Stresemann.

**Berlin.** (Funkspruch.) **Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dr. ing. Dorpmüller** sandte an den **Reichsaußenminister Dr. Stresemann** folgendes Telegramm:

„Zur Vollendung des 50. Lebensjahres spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Möge es Ihnen vergönnt sein, noch viele Jahre zum Wohle des deutschen Volkes zu wirken.

**Generaldirektor Dr. ing. Dorpmüller."**

### Der Glückwunsch der DVP. an Dr. Stresemann.

* **Berlin.** (Telunion.) Dem 50. Geburtstage des Reichsaußenministers Dr. Stresemann widmet die „Nationalliberale Correspondenz" eine Sondernummer, die die **Glückwünsche der DVP. an ihren Parteiführer** enthält. Staatssekretär z. D. **Kempkes**, der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses der DVP., zeichnet ein Charakterbild des Jubilars, in dem es heißt:

„Große Männer, an die Wende zweier Zeiten gestellt, werden fast immer tragische Gestalten. Von den Ewig-Gestrigen des Verrats an ihrer Welt beschuldigt, gleichzeitig von den Fanatikern des Neuen als stärkstes Hindernis ihrer alles umstürzenden Pläne empfunden und bekämpft, so stehen sie als „Männer des Kompromisses" gewissermaßen zwischen den Zeiten, während sich in Wirklichkeit in ihnen und durch sie die Klärung aus dem Chaos zur Synthese der Zukunft am stärksten vollzieht. Erst die Nachwelt wird ihnen voll gerecht, die Mitwelt vermag es nicht, weil sie noch im Kampfe mit sich selbst liegt."

**Dr. Schneider**-Dresden würdigt Stresemann als Wirtschaftspolitiker. In jungen Jahren Gründer und Leiter des Verbandes sächsischer Industrieller, habe sich Stresemann als Parteipolitiker von solchen Grundsätzen leiten lassen, die zur richtigen Einordnung der Wirtschaftspolitik in die Politik der Gemeinschaft und des Staates führen. Schon lange vor dem Kriege sei Dr. Stresemann konsequent für eine Sozialpolitik eingetreten, die den wirtschaftlichen Aufstieg der Angestellten und Arbeiter im Interesse der Allgemeinheit fördert, dafür auch Mittel aufwenden und Opfer bringen will, soweit es die Wirtschaft zu tragen vermag.

*

### Fürst Bülow über Dr. Stresemann.

)( **Berlin.** Im Acht-Uhr-Abendblatt schreibt **Fürst Bülow über Dr. Stresemann** u. a.: Wenn weitere Kreise des deutschen Volkes heute mit Dank und Achtung des Staatsmannes gedächten, der seit vier Jahren unter den schwierigsten Verhältnissen unsere auswärtige Politik führt, so sollte das selbstverständlich erscheinen. Deutschlands Außenminister kämpft aber zur Zeit um die innerpolitische Stellung seiner Partei, und die Wogen von Unsachlichkeit und Verständnislosigkeit, die in jedem Wahlkampf ein Land zu überfluten pflegen, lassen ein besonnenes Urteil schwer aufkommen. Die Entwicklung Stresemanns hat die Erwartungen bestätigt, die auf ihn gesetzt wurden. **Er ist die markanteste Figur des neuen parlamentarischen Deutschlands geworden und hat als Außenminister Qualitäten gezeigt, die ihm im Auslande Beachtung verschafften.** Seine Auffassung von nationaler Würde ist gradlinig. Stresemann hat auf einem glatten Boden mit sachter und kluger Taktik viel für Deutschland erreicht, den nicht geringen Hindernissen zum Trotz, die sich ihm wiederholt in Genf entgegenstellten und der Widerstände ungeachtet, die ihm im eigenen Lande erwuchsen. Man glaubt dem deutschen Außenminister Stresemann, daß Deutschland den Frieden will. Ohne jemals der Würde des Deutschen Reiches zu vergeben, hat Stresemann es verstanden, eine fernere Position aufzugeben, um eine nähere, notwendigere zu erreichen. Ein Staatsmann von solchen Eigenschaften ist ein Besitz, den Deutschland sich zu sichern und zu erhalten allen Anlaß hat.

*

### Der 50. Geburtstag Dr. Stresemanns.

)( **Berlin.** Die **Berliner Presse** würdigt zum Teil in längeren Artikeln die **politische Arbeit des heute 50 Jahre alt werdenden Reichsministers Dr. Stresemann** und nimmt je nach der politischen Einstellung für oder gegen ihn Stellung.

Die **„Deutsche Zeitung"** schreibt, sie könne sich nicht der Glückwunschgemeinde anschließen; für sie sei Stresemann kein Politiker, geschweige denn ein Staatsmann. — Auch der **„Berl. Lokalanz."** nimmt kritische Stellung. Sein Wollen sei größer als seine Erfolge. Wenn sich in der jüngsten Zeit eine Abkehr von der Methode seiner bisher befolgten Politik anzuzeigen scheine, so wolle man solche Zeichen gern feststellen. Aber es sei viel Zeit verloren worden mit einem Wollen, das auf Wegen ging, die nicht zum Ziele führen konnten. — Der **„Vorwärts"** weist darauf hin, daß Dr. Stresemann trotz Uebereinstimmung in wichtigen Fragen der Außenpolitik sein politischer Gegner sei. Es sei aber ein kluger politischer Gegner und als solcher willkommen. — Das **„Berl. Tagebl."**, das dem Außenpolitiker Stresemann zustimmt, hebt hervor, daß es das Lob dem Innenpolitiker nicht unbedingt geben könne. Er habe den reaktionären Kurs des letzten Rechtskabinetts duldsam mitgemacht. Der beste Glückwunsch sei, daß ihm im kommenden Jahrfünft seine innenpolitische Stellung zur Republik und Demokratie ebenso klären und festigen möge, wie er seine außenpolitischen Ideen geklärt und mit erfreulicher Entschiedenheit vertreten habe. — Graf Coudenhove-Calergi, der in der **„Voss. Ztg."** unter der Ueberschrift: „Stresemann, der Europäer" einen Geburtstagsartikel schreibt, nennt die Erneuerung Deutschlands das erste große Werk Stresemanns. Sein zweites sei die Arbeit für den europäischen Frieden. Er bekenne sich zum Morgen, aber nie zum Uebermorgen. Wenn er sich zu einem Plan bekenne, sei dies ein Beweis, daß der Plan reif zur Durchführung sei. — Stresemann ist, so schreibt die **„Tägl. Rundschau"**, heute als Staatsmann bekannt in der ganzen Welt. Sein Wirken gehört der Geschichte an, die ihn viel gerechter und wohlwollender behandeln wird als viele seiner deutschen Zeitgenossen. Es ist unrichtig, ihn als den glücklichen Fortsetzer der Erfüllungspolitik von Wirth und Rathenau zu bezeichnen, deren theoretische, passive und auf irrtümliche Einschätzung unserer Gegner beruhende Erfüllungspolitik mit dem Ruhreinbruch Schiffbruch gelitten hat, während Stresemann stets für aktive Annäherungs- und Gleichberechtigungspolitik, Leistung der Kriegsentschädigung gegen die Gegenleistung der Erleichterung unserer Lasten und Lösung unserer Fesseln eingetreten ist und seinen Weg mit Erfolg zu beschreiten vermochte. — Auch die **„Deutsche Allg. Ztg."** hebt die Verdienste Dr. Stresemanns um den Wiederaufstieg hervor und fragt: Wo wäre das Deutsche Reich heute, wenn Stresemann 1923, als viele verzagten, nicht seinen Optimismus behalten hätte?